

Umweltdepartement

Amt für Wald und Natur

Jagd und Wildtiere



# Wolf im Kanton Schwyz

Situationsbericht 2020



# Inhaltsverzeichnis

## Zusammenfassung der Situation im Kanton Schwyz

Fehler! Textmarke nicht definiert.

<b>1</b>	<b>Übersicht der Wolfsnachweise in der Schweiz</b>	<b>3</b>
1.1	Verbreitungsgebiet des Wolfs in der Schweiz	3
1.2	Rudelsituation in der Schweiz	4
<b>2</b>	<b>Übersicht über die Situation im Kanton Schwyz 2020</b>	<b>4</b>
2.1	Medienmitteilungen des Kantons	4
2.2	Meldungen aus der Öffentlichkeit	6
2.3	SMS-Alarmierung durch die Kantonspolizei	6
<b>3</b>	<b>Weitere Hinweise auf Wolfspräsenz im Kanton Schwyz</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Genetische Untersuchungen in der Schweiz</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Genetische Untersuchungen im Kanton Schwyz</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Einfluss der Wölfe auf den Wildbestand</b>	<b>8</b>
<b>7</b>	<b>Verhalten von Wölfen gegenüber Menschen</b>	<b>9</b>
<b>8</b>	<b>Schäden und Aufwand</b>	<b>9</b>
<b>9</b>	<b>Anmerkungen</b>	<b>10</b>
9.1	Monitoring	10
9.2	Medien	10
<b>10</b>	<b>Ausblick 2021</b>	<b>10</b>
10.1	Information der Öffentlichkeit	10
10.2	Prävention und Unterstützung der Landwirtschaft	11
<b>11</b>	<b>Dank</b>	<b>11</b>

## **Zusammenfassung der Situation im Kanton Schwyz**

Der vorliegende Situationsbericht erscheint zum fünften Mal und blickt auf das vorangegangene Jahr zurück. Das erste Halbjahr 2020 verlief wie das Vorjahr ruhig. Im zweiten Halbjahr kam es zu zwei zeit- und gebietsnahen Übergriffen von Wölfen auf Nutztiere. Es folgten nur sporadische, nicht kontrollierbare Hinweise.

Insgesamt gingen 8 Meldungen zu angeblichen Hinweisen einer Wolfspräsenz bei der Wildhut ein. Davon konnten 2 näher untersucht werden.

Über das ganze Jahr und nur im äusseren Kantonsteil wurden 5 DNA-Proben analysiert, um zwei Risse zu untersuchen und eine Wolfspräsenz nachzuweisen. Der Verdacht auf Wolf wurde in 4 Fällen damit bestätigt. Die fünfte Probe war nicht auswertbar. Dank der Individualanalyse konnte zum ersten Mal im Kanton Schwyz der Wolf M107 identifiziert werden.

Die Einsatzzentrale der Kantonspolizei Schwyz (KAPO) löste sechsmal aufgrund von 4 Wolfsichtungen und 2 Übergriffen auf Nutztiere den SMS-Alarm aus.

Im Kanton Schwyz muss jederzeit und überall mit dem Auftauchen von Wölfen gerechnet werden.

# 1 Übersicht der Wolfsnachweise in der Schweiz

## 1.1 Verbreitungsgebiet des Wolfs in der Schweiz

Seit 1995 wandern in der Schweiz wieder einzelne Wölfe aus Italien ein, wo die Art nie ausgestorben war und sie seit 1975 unter Schutz steht. Der Wolf ist sehr mobil und anpassungsfähig und kann unterschiedliche Habitate besiedeln. Grundsätzlich bevorzugt er aber von Menschen wenig gestörte Lebensräume und hält sich vor allem dort auf, wo seine Hauptbeutetiere Rothirsch, Reh, Gämse und Wildschwein leben. Die Stiftung KORA (Raubtierökologie und Wildtiermanagement) ist in der Schweiz zuständig für die Überwachung und Erforschung der Grossraubtiere und sammelt dafür alle Wolfsnachweise (Abb. 1). Die erhobenen Daten werden nach ihrer Aussagekraft und Überprüfbarkeit in die drei SCALP-Kategorien (Status and Conservation of the Alpine Lynx Population) eingeteilt:

- Kategorie 1:** „Hard Facts“ wie tot gefundene Grossraubtiere, Beobachtungen mit fotografischem Beleg, eingefangene (Jung-)Tiere und genetische Nachweise.
- Kategorie 2:** Von ausgebildeten Personen bestätigte Meldungen wie Risse von Nutz- und Wildtieren oder Spuren.
- Kategorie 3:** Nicht überprüfte Riss-, Spuren- und Kotfunde sowie alle nicht überprüfbaren Hinweise wie Lautäusserungen und Sichtbeobachtungen.

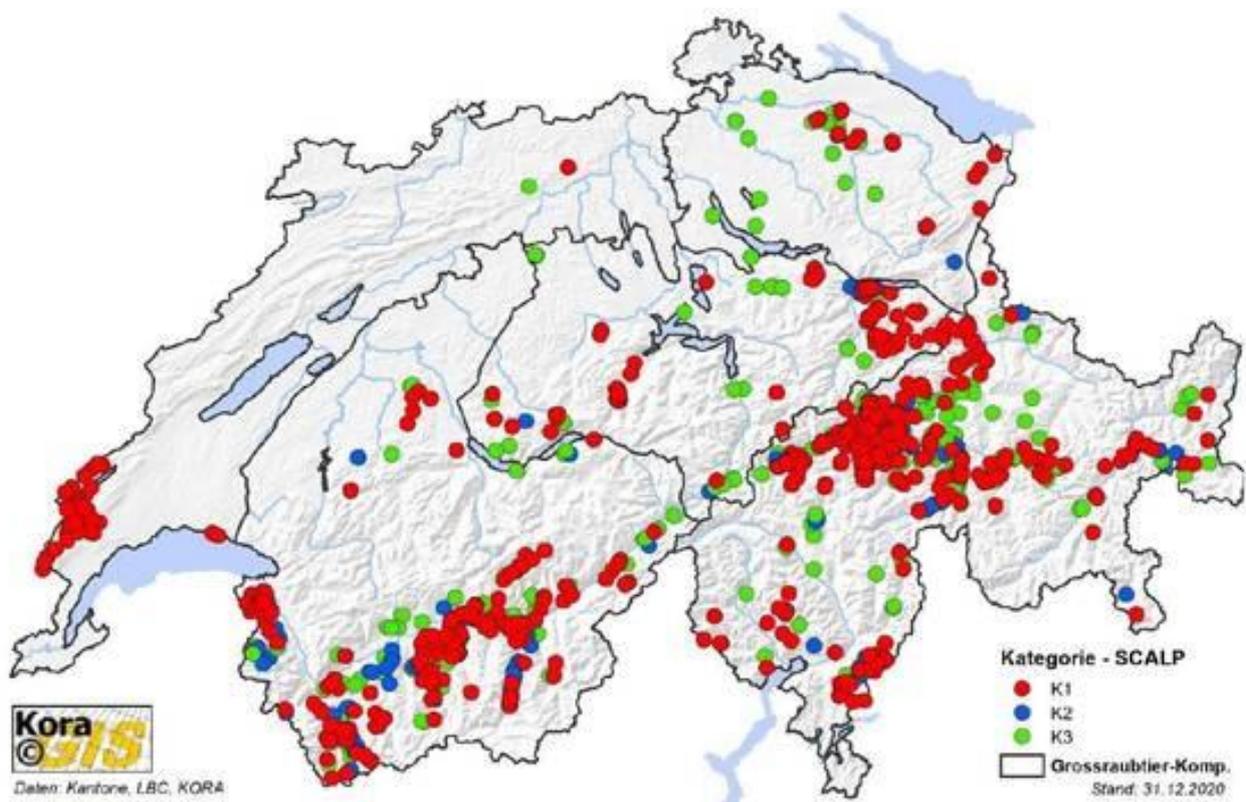


Abbildung 1: Wolfsnachweise in der Schweiz im Jahr 2020  
Quelle: KORA, 12. 2020

In folgenden 19 Kantonen wurden seit der Wiedereinwanderung (1995) Wölfe nachgewiesen: Aarau, Appenzell Ausserrhoden, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, Luzern, Neuenburg, Nidwalden, Obwalden, St. Gallen, Schwyz, Thurgau, Tessin, Uri, Waadt, Wallis, Zug und Zürich.

## 1.2 Rudelsituation in der Schweiz

Wölfe leben nomadisch in Rudel innerhalb eines festen Streifgebietes. Die Rudelgrösse schwankt im Jahresverlauf und liegt meist bei vier bis sechs Tieren, das Elternpaar und dessen Nachwuchs aus einem oder zwei Jahren. Die Reviere umfassen in Mitteleuropa, je nach Beutedichte, eine Fläche von etwa 200 km<sup>2</sup>. In der Abbildung 2 ist die aktuelle Rudelsituation in der Schweiz dokumentiert. Im Verlaufe des Jahres 2020 wurden drei neue Rudel nachgewiesen. Neben den bestehenden acht Rudeln kamen die Rudel Schilt (GL), Stagias und Muchetta (beide GR) dazu. Die übrigen Tiere sind alleine unterwegs und meistens Männchen (M).

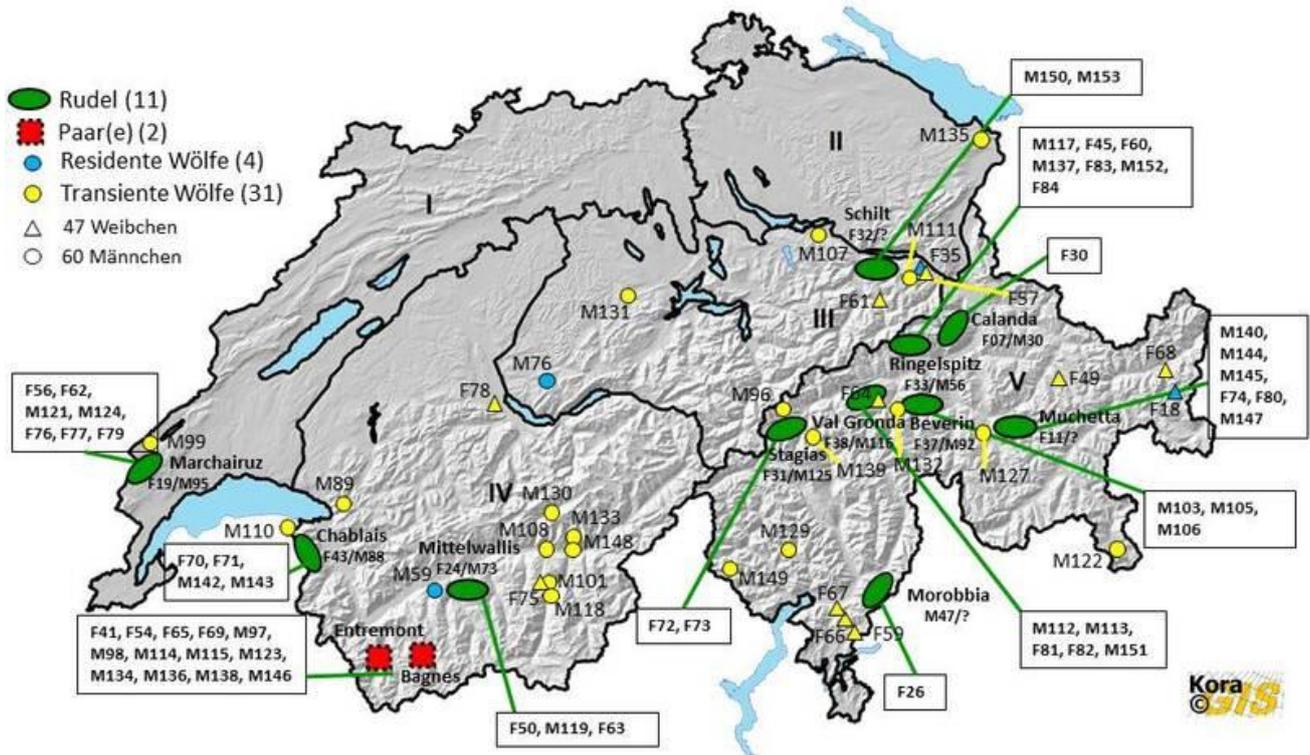


Abbildung 2: Rudelsituation in der Schweiz im Jahr 2020  
Quelle: KORA, 12.2020

## 2 Übersicht über die Situation im Kanton Schwyz 2020

### 2.1 Medienmitteilungen des Kantons

Der vorliegende Situationsbericht 2020 zum Wolf erscheint seit 2016 zum fünften Mal. Die erste Jahreshälfte verlief ruhig mit 3 Wolfsichtungen, die nicht bestätigt werden konnten. Die zweite Jahreshälfte wurde von 2 zeitnahen Ereignissen im August und September im Gemeindegebiet Schübelbach bzw. Vorderthal geprägt, die insgesamt 4 tote und 2 verletzte Schafe zur Folge hatten. Aufgrund einer fachlichen Beurteilung bestand der Verdacht auf Wolf. Die DNA-Analysen des «Laboratoire de Biologie de la Conservation de l'Université de Lausanne» haben die Vorfälle als Wolfsangriffe bestätigt und den Verursacher als «M107» identifiziert. Der Wolfsrude mit italienischer Abstammung wurde letztmals im August

2019 im Kanton Wallis festgestellt. Bereits Mitte August konnte die Präsenz eines Wolfes gleicher Abstammung im Gemeindegebiet Schübelbach anhand einer Kotprobe nachgewiesen werden. Die Individualanalyse ergab kein Resultat. Vor Ende Jahr wurde vermutlich oberhalb Schübelbach ein Wolf gesichtet. Insgesamt wurden 8 Medienmitteilungen in Zusammenhang mit dem Wolf im Kanton Schwyz herausgegeben (Tab. 1).

Datum	Grund	Medieninformation
<b>4. Februar 2020</b>	Mutmassliche Wolfsichtung	Nach Angaben von Personen wurden im Gebiet Hinterhorben / Egg (2'703'115 / 1'219'400) mutmasslich zwei Wölfe gesichtet. Der Herdenschutzalarm wurde ausgelöst.
<b>11. Februar 2020</b>	Mutmassliche Wolfsichtung	Nach Angaben von Schneewanderer wurde im Gebiet Grosse Runs / Gross (2'700'075 / 1'219'713) mutmasslich ein Wolf gesichtet. Der Herdenschutzalarm wurde ausgelöst.
<b>2. April 2020</b>	Mutmassliche Wolfsichtung	Nach Angaben von Personen wurde im Gebiet Cholmattli / Rothenthurm (2'695'600 / 1'219'800) mutmasslich ein Wolf gesichtet. Der Herdenschutzalarm wurde ausgelöst.
<b>29. August 2020</b>	Riss Nutztier	Im Gebiet Hofweidstrasse, Schübelbach (2'712'222 / 1'225'085) wurde der Wildhut ein totes Schaf gemeldet. Aufgrund des Verdachts auf ein Wolfriss wurde der Herdenschutzalarm ausgelöst und DNA-Proben gesammelt.
<b>3. September 2020</b>	Riss Nutztiere	Im Gebiet Oberer Rempfen, Vorderthal (2'711'194 / 1'222'013) wurden der Wildhut 2 tote Schafe gemeldet. Aufgrund des Verdachts auf ein Wolfriss wurde der Herdenschutzalarm ausgelöst und DNA-Proben gesammelt.
<b>15. September 2020</b>	DNA-Ergebnis	Im Gebiet Stockberg, Schübelbach (2'713'130 / 1'223'169) wurde am 18. August 2020 eine Kotprobe zur DNA-Analyse gesammelt. Das Resultat ergab ein Wolf italienischer Abstammung.
<b>3. Dezember 2020</b>	DNA-Ergebnisse	Die genetische Analyse der Proben vom 29. August und 3. September 2020 ergab ein Wolf italienischer Abstammung. Der Verursacher des Vorfalles in Vorderthal wurde als «M107» identifiziert. Sein letzter Nachweis stammte aus dem Wallis.
<b>10. Dezember 2020</b>	Mutmassliche Wolfsichtung	Nach Angaben von einer Person wurde im Gebiet Fadstrasse / Schübelbach (2'713'305 / 1'225'250) mutmasslich ein Wolf gesichtet. Der Herdenschutzalarm wurde ausgelöst.

*Tabelle 1: Zusammenzug der Medienmitteilungen zum Thema Wolf im Jahr 2020*

## 2.2 Meldungen aus der Öffentlichkeit

Insgesamt gingen bei der Wildhut im Jahr 2020 8 Meldungen mit Verdacht auf Wolf ein. Davon wurden 2 durch die Wildhut näher untersucht (Kontrolle vor Ort, Rücksprache mit KORA). Aufgrund der Ersteinschätzung des Wildhüters wurden DNA-Proben gesammelt, um mittels genetischer Analyse eine sichere Wolfspräsenz zu belegen (Kategorie 1). Weitere Hinweise betreffen Sichtungen von mutmasslichen Wölfen und deren Spuren, die von den Fachpersonen nicht weiterverfolgt und überprüft werden konnten.

Die Meldungen wurden nach ihrer Aussagekraft und Überprüfbarkeit in den SCALP-Kategorien eingeteilt. Für das Jahr 2020 ergibt sich folgendes Bild:

<u>SCALP Kategorien</u>	<u>Anzahl</u>
Kategorie 1 (sicher)	2
Kategorie 2 (wahrscheinlich)	0
Kategorie 3 (unbestimmt)	6

## 2.3 SMS-Alarmierung durch die Kantonspolizei

Im Jahr 2020 wurde der SMS-Alarm durch die Einsatzzentrale der KAPO 6 Mal ausgelöst, davon 4 Mal als Vorsichtsmassnahme nach einer Wolfsichtung.

Nach erfolgter SMS-Alarmierung wurde jeweils eine Medienmitteilung herausgegeben. Der SMS-Alarm richtet sich ausschliesslich an die Nutztierhalter des Kantons Schwyz.

## 3 Weitere Hinweise auf Wolfspräsenz im Kanton Schwyz

Im Bericht «Wölfe im Kanton Graubünden 2018» der kantonalen Jagdverwaltung wird das Streifgebiet des Calandarudels mit 220 - 250 km<sup>2</sup> angegeben. Resultate von Studien im Alpenraum weisen auf ein ähnlich grosses Home-Range hin. Im angrenzenden Kanton Glarus hat die zuständige Fachstelle im September 2020 die Sichtung von 2 Jungwölfen und somit der Gründung des ersten Rudels im Glarnerland bekannt gegeben.

Aufgrund der genannten Feststellungen und des Raum- und Sozialverhaltens des Wolfes muss jederzeit und überall im Kanton Schwyz mit dem Auftauchen von Wölfen gerechnet werden.

## 4 Genetische Untersuchungen in der Schweiz

Die Anwesenheit eines Wolfes in einem bestimmten Gebiet belegen vor allem genetische Proben wie Kot oder Speichel, sichergestellt an gerissenen Tieren. Die genetische Analyse erlaubt die Bestimmung der Art des Raubtieres und je nach Qualität der Probe lassen sich auch Geschlecht und Identität eines Wolfes bestimmen. Dadurch kann man die minimale Anzahl Wölfe, die in der Schweiz leben, feststellen und ihre Wanderungen dokumentieren. Genetisch individuell identifizierte Tiere sind je nach Geschlecht mit dem Buchstaben M (Männchen) oder F (Weibchen) sowie einer Laufnummer gekennzeichnet.

Vom Oktober 2018 bis September 2020 wurden in der Schweiz insgesamt 87 Wölfe (37 Weibchen und 50 Männchen) genetisch individuell identifiziert (Abb. 3).

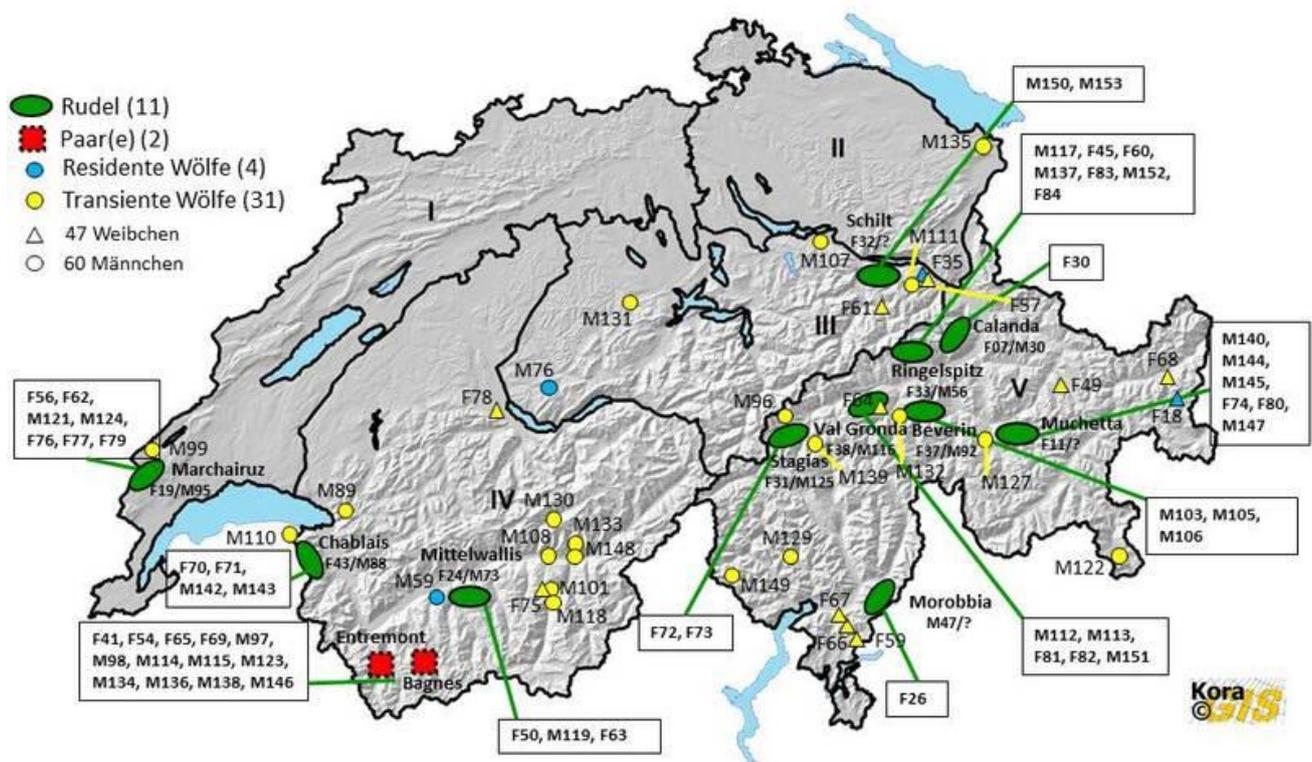


Abbildung 3: Übersicht DNA-Wolfsnachweise in der Schweiz im Jahr 2020  
Quelle: KORA, 12.2020

## 5 Genetische Untersuchungen im Kanton Schwyz

Seit 2014 wurden im Kanton Schwyz 4 Wolfsrüden (M) durch die genetische Individualanalyse identifiziert (Tab. 2). Aus den Untersuchungen geht hervor, dass die Wölfe M43 und M52 aus dem Calanda-Rudel stammen. Die Präsenz des hinzugekommenen M107 wurde zum ersten Mal im Juli 2019 im Wallis dokumentiert. Diese Wölfe und die übrigen Wolfsnachweise in der Schweiz sind ausschliesslich italienischer Herkunft (Abb. 2).

Datum	Individuum	Standort	Bemerkungen
3. September 2020	M107	Vorderthal (Oberrempen)	Schafriess
29. August 2020	M107	Schübelbach (Hofweid)	Schafriess
27. August 2020	M107	Vorderthal (Vor Mutzenwald)	Kotprobe
11. Juni 2018	M52	Einsiedeln (Schneeliwald)	Kotprobe
18. Juli 2018	M52	Einsiedeln (Bannwald)	Kotprobe
24. Oktober 2017	M52	Einsiedeln (Schneitiwald)	Kotprobe
8. Oktober 2017	M79	Einsiedeln (Bolzberg)	Schafriess
15. September 2017	M52	Oberiberg (Surbrunnen)	Kotprobe
27. Oktober 2016	M52	Unteriberg (Studen)	Kotprobe
20. September 2016	M52	Alpthal (Brunni)	Kotprobe
3. Januar 2016	M52	Einsiedeln (Bühlhöchi)	Kotprobe
7. Juni 2014	M43†	Wangen (Nuolerried)	Riss; Tödlicher Zugsunfall in Schlieren

*Tabelle 2: Genetischer Nachweis der Wölfe im Kanton Schwyz von 2014 bis 2020  
Quelle: KORA, ANJF, AWN*

Weitere DNA-Proben wurden im Sommer an einem Schafskadaver und im Zusammenhang mit einem Kotfund gesichert. Die Analyse der Probe des toten Tieres ergab kein eindeutiges Resultat. Die Kotprobe stammte von einem Wolf mit italienischer Herkunft. Das Individuum konnte nicht bestimmt werden. Die Kosten für eine genetische Analyse belaufen sich auf Fr. 550.- und werden vollumfänglich vom Bund übernommen.

## 6 Einfluss der Wölfe auf den Wildbestand

Aufgrund der durchgeführten Frühjahrszählungen im Kanton Schwyz sind einerseits keine quantifizierbaren Aussagen über den Einfluss der Wölfe auf die (Schalen-)Wildbestände möglich. Andererseits konnte im Jahr 2019 die höchste Rotwildstrecke (508 Tiere) in der Geschichte des Kantons Schwyz realisiert werden. 2020 lag die Zahl der erlegten Rothirsche weiterhin auf hohem Niveau (489). Rotwild gilt als Hauptbeutetier des Wolfes. Offensichtlich führte bis anhin die Präsenz des Wolfes zu keiner Schmälerung des Wildbestandes und des Jagderfolges. Gestützt auf Raumnutzungsstudien kann die andauernde Präsenz von Wölfen in einem Gebiet zu einem anderen Raumnutzungsverhalten seiner Beutetiere führen. Das Schalenwild meidet Freifläche und verändert ihre Einstände, Setzorte und Äsungsfläche. Dieser Effekt konnte im Kanton Schwyz bis anhin nicht beobachtet werden.

## 7 Verhalten von Wölfen gegenüber Menschen

Der Wolf ist ein scheues und misstrauisches Tier und lebt zurückgezogen. Angriffe auf Menschen sind extrem selten und nur unter speziellen Umständen möglich. Mit Tollwut erkrankte oder in die Enge getriebene Wölfe können gefährlich werden. Mit dem Anfüttern der Tiere geht ihr natürliches Misstrauen und die Distanz zu den Menschen verloren, was zu kritischen Situationen führen kann. Deshalb ist es sehr wichtig Wölfe in keiner Weise mit Futter zu versorgen oder anzulocken. Das Raumverhalten wird durch den Lebensraum seiner Beutetiere bestimmt. Da sich das Schalenwild im Winter mehrheitlich in den tieferen Lagen und in Siedlungsnähe aufhält, ist in diesen Gebieten mit einer vermehrten Präsenz der Grossraubtiere zu rechnen. Mit Einsetzen der Vegetationsperiode verschieben sich die Einstandsgebiete von Rothirsch, Gämse und Reh in höhere Lagen und die Beutegreifer folgen nach.

Bis anhin verhalten sich die im Kanton Schwyz gesichtete Wolf gegenüber Menschen unauffällig.

## 8 Schäden und Aufwand

Die Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Wolf haben sich im Jahr 2020 auf 2 Vorfälle mit Nutztierrisse konzentriert. Aus diesem Grund sind die Sach- und Personalkosten des Amtes für Landwirtschaft sowie der Abteilung Jagd (Tab. 3) im Gegensatz zu 2019 (Fr. 18'202) nur leicht gestiegen. Die Entschädigungen von getöteten Nutztieren in Folge eines erwiesenen Wolfsübergriffes beliefen sich auf Fr. 1'600. Die Kosten wurden analog der vergangenen Jahre erhoben.

	Sach -& Personalkosten	Art	Stunden	Franken
<b>Aufwendungen Afl</b>	Personalkosten	Amtsleitung	18.0	2'160.00
		Koordination Herdenschutz	71.2	8'544.00
		Beratung Herdenschutz	56.0	6'720.00
<i>Total Afl</i>				<b>17'424.00</b>
<b>Aufwendungen UD-Jagd</b>	Personalkosten	Aufwendungen Wildhüter (Rissdiagnostik, Beratung, Monitoring)	9	900.00
Risse an Nutztieren		Entschädigung		1'600
<i>Total UD-Jagd</i>				<b>2'500.00</b>
<b>Gesamttotal</b>				<b>19'924.00</b>

Tabella 3: Kostenzusammenstellung Grossraubwild Wolf 2020  
Quelle: Amt für Landwirtschaft, UD-Jagd

Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren (2016: Fr. 31'637; 2017: Fr. 27'887; 2018: Fr. 31'530) sind in den letzten zwei Jahren die Sach- und Personalkosten deutlich gesunken.

## 9 Anmerkungen

### 9.1 Monitoring

An Standorten mit vermuteter Grossraubwildpräsenz oder Rissen wurde das Monitoring intensiviert. Die dafür benötigten Fotofallen wurden 2016 angeschafft. Im Jahr 2020 waren insgesamt 110 Fotofallen im Einsatz, davon etwa 80 für das Rothirschmonitoring, und wurden regelmässig überprüft. Keine Kamera erfasste 2020 einen Wolf.

### 9.2 Medien

Der Aufwand für die Medienarbeit fiel im Jahr 2020 höher aus als im Jahr 2019, da es im Vorjahr zu keinen Übergriffen auf Nutztiere kam und die Informationen an die Öffentlichkeit sich im einstelligen Bereich hielten. Nach jedem vermuteten Wolfsriss und nach neuen Erkenntnissen, wie DNA-Resultate, darüber bekannt waren, würde die Öffentlichkeit durch eine Medienmitteilung informiert.

## 10 Ausblick 2021

### 10.1 Information der Öffentlichkeit

2021 wird das Amt für Wald und Natur, wie bisher, mit standardisierten Medieninformationen die gesicherten Wolfsnachweise der Öffentlichkeit bekannt geben.

Das Amt für Wald und Natur nimmt Hinweise aus der Bevölkerung entgegen. Diese sollen so detailliert wie möglich dokumentiert und zeitnah gemeldet werden. Spuren müssen mit einem Grössenvergleich aufgenommen werden, damit die Tierart bestimmt werden kann (Abb. 4). Das Gesamtbild des Spurenverlaufes ist ebenfalls wichtig, insbesondere wenn die einzelnen Trittsiegel älter und undeutlich sind.

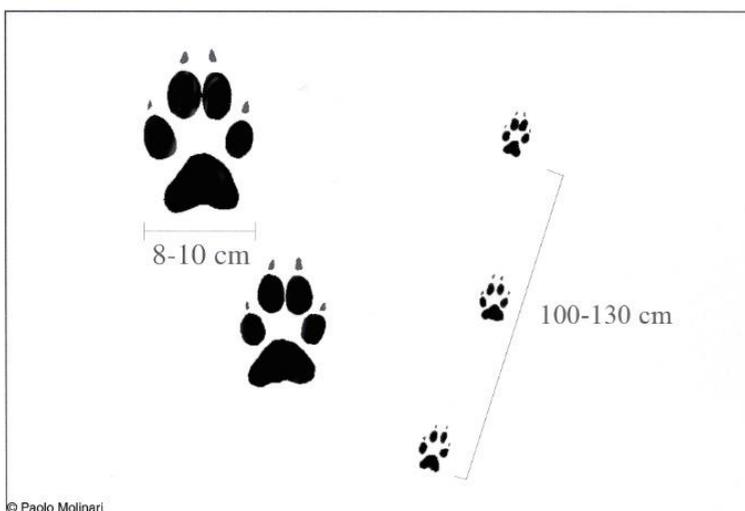


Abbildung 4: Zeichnung von Wolfsspuren mit Grössenangaben

Quelle: KORA

## 10.2 Prävention und Unterstützung der Landwirtschaft

Das Notfallset für den Herdenschutz (wie beispielsweise Zaunmaterial, Verblindungen, etc.) steht weiterhin zur Verfügung. Das Gleiche gilt für das Monitoringset (Fotofallen und DNA-Probenet), mit welchem in einem Gebiet mit Grossraubtierpräsenz rasch ein wirksames Monitoring aufgebaut werden kann. Zusätzlich kann noch Unterstützung durch die Mitarbeiter der KORA angefordert werden. Insbesondere Bewirtschaftern mit Schafhaltungen wird dringend empfohlen sich beim kantonalen Herdenschutz rechtzeitig eine Beratung einzuholen. Erste Ansprechstelle ist die Abteilung Beratung und Weiterbildung des Amtes für Landwirtschaft.

Die Wildhut wird auch 2021 bei einem vermuteten Schadenfall die Betroffenen rasch und unkompliziert unterstützen. Sie verfügt über die notwendige Kompetenz, um die Lage fachlich zu beurteilen. Ein erfahrener Herdenschutzberater wird bei Bedarf vom Wildhüter benachrichtigt und berät zeitnah vor Ort die landwirtschaftlichen Betriebe. Der SMS-Warndienst, welcher über die Einsatzzentrale der KAPO ausgelöst wird, hat sich gut bewährt und wird weitergeführt.

## 11 Dank

Für ihre Unterstützung und Zusammenarbeit danken wir folgenden Stellen:

Kantonspolizei Schwyz; Amt für Landwirtschaft; Abteilung Herdenschutz der AGRIDEA; Bauernverband des Kantons Schwyz; Büro Alpe; Nachbarkantone; Raubtierökologie und Wildtiermanagement (KORA); Laboratoire de Biologie de la Conservation de l'Université de Lausanne; Laboratorium der Urkantone; Institut für Fisch- und Wildkrankheiten der Universität Bern; Bundesamt für Umwelt sowie allen anderen helfenden Händen, welche hier nicht erwähnt sind.